

SWR2 Zeitwort

10.11.1991:

Soldatenmütter in St. Petersburg gründen einen Verein

Von Herwig Katzer

Sendung vom: 10.11.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

O-Ton von Ella Polyakova:

Mein Sohn wurde einberufen. Jetzt liegt er in St Petersburg im Krankenhaus. Er wurde in der Armee verprügelt. Ich dachte, mein Sohn wäre dort sicher, aber ich lag falsch.

Autor:

Misshandelte Söhne, verzweifelte Mütter – viele russische Familien berichten von Grausamkeiten gegenüber Wehrpflichtigen. Demütigende, oft brutale Rituale gelten in vielen Armeen als eine Art Folklore – in Russland aber etablierte sich nach dem Ende der Sowjetunion geradezu ein System der Quälerei, sagt die langjährige ARD-Russland-Korrespondentin Karla Engelhardt.

O-Ton von Karla Engelhardt:

Weil es an ausgebildetem Personal fehlt, so kommt der Bodensatz der Gesellschaft in die Armee, auch in die Führungsriege, zum anderen, weil Alkohol eine große Rolle spielt und die Armee chronisch unterbezahlt ist – das findet dann den Ausdruck darin, dass gerade in den Führungsriege Soldaten als Sklaven angesehen werden.

Autor:

Im Netz zirkulieren Videos mit Gewaltexzessen, manche endeten tödlich- vertuscht von der Armeeführung.

O-Ton von Ella Polyakova:

Andree wurde erhängt. Den Eltern schickten sie den Sarg von der Nordflotte zu, er habe sich selbst umgebracht. Wir haben den Sarg untersucht und ein unabhängiges Gutachten anfertigen lassen. Und vor Schreck gaben sie zu, dass drei Kameraden ihn erhängt haben. Und sie gaben zu, dass mit sieben anderen das gleiche passiert ist.

Autor:

Ella Polyakova kämpft seit mehr als 30 Jahren gegen die Gewalt hinter Kasernenmauern. Am 10. November 1991 hat sie gemeinsam mit neun weiteren Bürgerrechtlerinnen offiziell die „Soldatenmütter von St. Petersburg“ gegründet und zahlreiche Menschenrechtsverletzungen aufgedeckt. Zum Ärger der Führung der Armee, aus der sonst wenig nach außen dringt.

O-Ton eines Soldaten:

Mich hat der Major geschlagen, aber der Zugführer hat nicht nur mich geschlagen, sondern auch meine Kameraden, immer nur wegen Kleinigkeiten.

O-Ton von Ella Polyakova:

Ich habe zwei Söhne, aber sie haben diese Dinge nicht erlebt. Dennoch habe ich das allgemeine Verständnis gehabt, dass jemand etwas für diese jungen Menschen im Rekrutenalter tun muss, denn das hat keiner gemacht!

Autor:

Heute gibt es in ganz Russland Büros der Soldatenmütter. Insgesamt 200 Anlaufstellen für Familien, deren Söhne als Rekruten misshandelt wurden, oder verschwunden sind.

O-Ton von Ella Polyakova:

Ich persönlich bin gegen jede Armee! Der Mensch hat das Recht nicht zu dienen. Wenn aber nun ein Mensch... unbedingt zum Militär möchte, dann muss man ihm das ermöglichen, aber nur zum Schutz von Leben. Unsere Armee ist dagegen zum Gegenteil erzogen: Leben zu nehmen.

Autor:

Im ersten Tschetschenienkrieg versuchten die Soldatenmütter ihre Söhne buchstäblich vom Schlachtfeld zu holen. Ihr Marsch auf Grosny Mitte der 90er Jahre war mutig, aber vergeblich: das Militär stoppte die Frauen und schickte weiter Wehrpflichtige in den Krieg im Kaukasus.

O-Ton einer Mutter:

Diese Kinder, die 3-4 Monate gedient haben, die dürfen doch nicht in diesen Fleischwolf geschickt werden! Unsere Heimat muss geschützt werden, aber es darf auf keinen Fall erlaubt werden, dass so ein Junge vor Ablauf eines Jahres in den Krieg geht!

Autor:

Für ihr Menschenrechts-Engagement erhielten die Soldatenmütter 2015 unter anderem den hessischen Friedenspreis - die russische Regierung und das Militär aber diffamieren sie als ausländische Agenten. Aber einschüchtern lässt sich die 80jährige Gründerin Ella Poljakova von niemandem.

O-Ton von Ella Polyakova:

Einmal kamen Generäle zu uns. Wir standen uns gegenüber und der eine General sagte zu mir: wenn Sie keine Frau wären, dann würde ich Sie...“ Ich meinte zu ihm: „Denken Sie doch mal nach, wenn Sie mich umbringen, machen Sie mich zur Jean d`Arc, eine Heldin können Sie nicht brauchen und wenn Sie mich verprügeln, davor habe ich keine Angst.“ Sie können nichts tun. Er hielt nur die Luft an.